Prerecording

Englisch: Prerecord

TON

Musik oder Dialog vor Drehbeginn einsprechen — Schauspieler synchronisiert später live. Klassisch bei Musicals, Tanzfilmen oder Lipsync-Szenen.

Die Musik oder der Dialog wird vor dem eigentlichen Dreh eingesprochen — der Schauspieler synchronisiert dann später live zur Playback. Das verschafft dem Set enorme Flexibilität: Kamera läuft, Licht sitzt perfekt, und die Darstellung folgt einer bereits perfekt produzierten Audiospur. Klassisch bei Musicals, wo Sänger oft nicht gleichzeitig komplexe Choreographie bewältigen können, oder bei Tanzszenen, wo der Rhythmus absolute Priorität hat. Die Praxis funktioniert so: Die Musik oder der Dialog wird in einem Studio aufgenommen — ideal mit dem gleichen Sänger oder Sprecher, der später vor Kamera performt. Diese Spur wird auf den Set-Lautsprecher gelegt, läuft während der Aufnahme, und der Darsteller synchronisiert live zur Playback. Das klingt einfach, erfordert aber hohe Disziplin: Der Darsteller muss den Rhythmus internalisiert haben, die Lippen müssen wirklich treffen, sonst zeigt sich im Schnitt sofort das Mismatch. Die Kamera arbeitet dabei stabil — Handkamera ist möglich, muss aber präzise geführt sein, weil die Lipsync jede Abweichung verrät. Der größte Vorteil: Musik oder Sprache lassen sich perfektionieren , bevor eine einzige Kamera läuft. Keine Wind-Probleme, keine Raumakustik, keine Schauspieler mit zu leiser Stimme. Gerade bei anspruchsvoller Choreographie oder Tanzfilmen ist das Gold wert — der Rhythmus ist garantiert, und der Performer kann sich vollständig auf die körperliche Leistung konzentrieren. Im Schnitt wird die Playback-Spur dann oft noch feinjustiert oder komplett neu gelegt, wenn die Lipsync nicht sitzt. Achtung: Dieses Verfahren fällt sofort auf, wenn es schlecht gemacht ist. Lippen und Audio müssen deckungsgleich sein. Bei Dialogen ist der Effekt weniger kritisch als bei Gesang, wo jede Silbe zählt. Manche Projekte kombinieren Prerecording mit Live-Aufnahme — die Musik wird zusätzlich live aufgenommen und später gemischt — das gibt der Szene Authentizität, kostet aber Zeit und Perfektion. Im modernen Kino eher selten, außer bei Dokumentationen oder bewusst ungeschliffenen Ästhetiken.